

Gnade sei mit Euch und Friede von Gott unserem Vater und Jesus Christus unserem Bruder. Amen. Liebe Konfirmationsfamilien, liebe Gemeinde! Wie feiert man eigentlich ein christliches Fest? Das werden sich einige im Blick auf die Konfirmation gefragt haben in den letzten Wochen und Tagen.

Klar, da gab es so typische, traditionelle Dinge vorzubereiten. Wahl eines Essens, zu Hause oder lieber in ein Restaurant, die Kleidung war auch so ein Thema. Macht man das eigentlich noch mit den Maiglöckchen? wurde ich häufig gefragt. Oder die Einladung: wie gestalte ich eine Einladung zur Konfirmation? Gibt es christliche Symbole die ich nutzen möchte? Wie feiert man so ein Fest?

Eines ist, finde ich ganz wichtig: nämlich dass wir es jetzt beginnen. Christliche Feste beginnen am Abend. Das mag manchen überraschen, – obwohl es uns eigentlich ganz selbstverständlich ist. Denn wir feiern jedes Jahr den Heiligen Abend – den Abend vor dem Weihnachtsfest. Und am Abend vor dem Verrat und der Kreuzigung feierte Jesus das Abendmahl am Gründonnerstag. Und wir feiern die Osternacht, weil die Frauen am frühen Morgen des Ostertags vor dem leeren Grab standen. Die Auferstehung war Ereignis, Geschichte geworden.

Dass christliche Feste am Abend beginnen, zumindest für den inneren Kreis, die Insider, die Jünger damals, und uns heute, hat mit der jüdischen Tradition zu tun. Im Unterricht haben wir darüber gesprochen: Für die Juden beginnt der neue Tag nicht um Mitternacht, sondern am Abend, genau: wenn der dritte Stern am Himmel sichtbar wird. Denn es heißt im Schöpfungsbericht der Bibel: es ward aus Abend und Morgen der Tag.

In dieser Tradition sind die christlichen Feste im Ursprung gefeiert worden, und feiern wir heute unsere Konfirmation. Jetzt beginnt sie mit dem Abendmahl im inneren familiären Kreis – morgen früh der öffentliche Höhepunkt – und morgen Abend wird sie bei den meisten auch beendet sein, sitzt man wieder im kleinen Kreis zusammen. Ich finde, es ist auch typisch zurückblicken, gerade abends, da sind die Gefühle bei mir immer stärker vertreten als tagsüber, in der Hektik des Alltags. Und jetzt wo wir einmal zur Ruhe kommen und dieses große Fest beginnt, da fangen wahrscheinlich auch schon manche hier an zurückzublicken.

Klar, morgen, wenn ihr hier in euren schicken Outfits auflauft, wird das noch viel stärker sein, aber jetzt geht's wahrscheinlich schon los, mit der großen Frage die über diesem Fest steht, zumindest für eure Eltern: wo ist die Zeit hin? Wie konnte das alles so schnell gehen? Eben noch dachte man die Tage mit dem Baby oder Kleinkind seien endlos lang und nun schaut euch an, wie konnte das nur so schnell gehen?

Am Eingang habt ihr und haben Sie alle einen Schmetterling bekommen, vielleicht kann er morgen als Andenken den Gabentisch von euch Konfirmand*innen schmücken. Denn Ihr, liebe Konfirmandinnen und Konfirmanden, kommt mir ein wenig vor wie die Raupen, die all diese wunderschönen Schmetterlinge früher einmal waren. Mühsam seid ihr ins Leben gekrochen, habt Sitzen, Laufen, Sprechen gelernt. Habt euch von Papa und Opa das Leben und von Mama und Oma die Nestwärme zeigen lassen. Musstet zuerst eine ordentliche Menge essen. Auf die Nase fallen und wieder aufstehen, weitermachen. Weiterlernen. Und in diesen Tagen empfinde ich euch Jugendliche eingesponnen in den Kokon eurer Familien. Dort ist man geborgen, dort ist man geschützt. Wie ein Kokon spinnt sich Familie,

Verwandtschaft, Verein, Kirche, Jugendgruppe um euch herum. Ein Kokon, der Sicherheit gibt, Wärme, Nestwärme, ohne die kein Mensch aufwachsen kann.

Gut getarnt, dass nichts und niemand euch etwas antun kann.

Und zugleich spürt ihr, wie es eng wird um euch: „Ich muss raus!“ „Es muss anders werden!“ „Der Kokon aus Nestwärme, Geborgenheit und Fürsorge wird zu eng, zu klein!“ Es muss alles anders werden!

„Es muss alles anders werden!“ Genau an dieser Schwelle waren wir, Gemeinde und Konfis miteinander einige Monate unterwegs. Genau an dieser Schwelle feiert man Konfirmation. Genau an dieser Schwelle sagt eure Kirche: Hey, wenn es eng wird, wenn ihr das Gefühl habt, rauszumüssen, wenn Familie und Verwandtschaft nicht mehr genügen, da sind wir da und erzählen euch was von Gott. Warum eigentlich? Als die kleine Raupe noch am Baum hing, konnte ihr kaum etwas passieren; farblich gut getarnt war sie gegen Feinde.

Als Kinder konnte euch kaum etwas passieren. Da war immer einer da, der die Hand ausgestreckt hat und euch geführt hat; eine Mama oder ein Papa, der gerufen hat: »Pass auf!« Irgendjemand war da, der euch vor Gefahren gewarnt hat.

Nun seid ihr die hübschen Schmetterlinge, die mal hierhin, mal dorthin fliegen, tänzelnd durch die Welt. Auf der Radtour seid wahrscheinlich mit die schnellsten. Abends geht ihr aus, wisst noch nicht, wo ihr überall hingehen wollt. Ihr probiert im Praktikum aus, welchen Beruf ihr einmal ergreifen wollt: mal dieses, mal jenes. Ihr träumt euch nach England, Amerika oder Neuseeland. Tänzelnde Schmetterlinge seid ihr. Es muss alles anders werden! Es ist alles anders geworden!

Tänzelnde Schmetterlinge sind gefährdet. Früher haben Kinder und Naturbeobachter die Schmetterlinge mit Netzen gefangen. Heute sind es der Staub, die schlechte Luft und die Vögel.

Tänzelnde Schmetterlinge sind gefährdet. Ihr Jugendlichen seid gefährdet. Und weil weder eure Eltern noch ihr selbst eure Zukunft in der Hand habt, darum sagt eure Kirche: »Hey, wenn es eng wird, hey, wenn ihr das Gefühl habt, rauszumüssen, wenn Familie und Verwandtschaft nicht mehr genügen, dann wollen wir ein Ort sein, an den ihr gute Erinnerungen habt, wo ihr gern hingekommen seid. Denn ihr könnt immer hier her kommen. Und was macht diesen Ort so besonders?

Wir haben in der Konfizeit gemeinsam überlegt, was Hoffnung geben, was tragen kann. Womit wir durch das Leben kommen. Mit Hoffnung und Durchhaltevermögen. Wenn Verwandlung ansteht. Die Hoffnung und Tragfähigkeit unseres Glaubens, ganz gleich, welche Verwandlung auch geschieht, möchte ich heute in einem Psalmwort bündeln: „Von allen Seiten umgibst du mich und hältst deine Hand über mir!“ (Ps 139,5) In aller Verwandlung ist einer da, auf den absolut Verlass ist: in allem, was man als tänzelnder Schmetterling an Geborgenheit, an Nestwärme hinter sich lässt, ist einer da, auf den absolut Verlass ist. In allem, was neu beginnt - Freundschaften, Reisen, Kontakte ins Ausland -, ist einer da, auf den absolut Verlass ist.

Der tänzelnde Schmetterling kann nicht zurück in seinen Kokon. Er kann auch nicht zurück und wieder die kleine Raupe Nimmersatt eurer Kindheit werden. Er kann nur nach vorne: wie ihr! Aber darum brauchen wir einen, der euch auf dem Weg nach vorne begleitet und euch beisteht, wie schön oder manchmal auch schmerzvoll es auch werden wird.

Heute Abend beginnt das große Fest und wir beginnen zurückzuschauen. Morgen schauen wir nach vorn. Und Gott? Der war dabei und wird dabei sein und er freut sich riesig auf eure gemeinsame Zukunft.

Und der Friede Gottes, welcher höher ist, als all unsere menschliche Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne, in Christus Jesus. Amen.